Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 754

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 28. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Politische Uebersicht.

Posen, 28. Oktober.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht, wie in der Morgennummer schon in Kürze gemeldet, einen Erlaß des Kaisers an das Staatsministerium aus Anlaß des Heinzeschen Mordprozesses, in dem der Kaiser öffentlich direkte Stellung nimmt zu schwebenden Tagesereignissen. Dem Erlaß fehlt die Gegenzeichnung eines Ministers, so daß er als eine ganz persönliche Willensäußerung des Monarchen anzusehen ist; bei der Wichtigkeit der Angelegenheit lassen wir die Kundgebung nachstehend im Wortlaut folgen, sie lautet:

Die beklagenswerthen Erscheinungen, welche das Strafverfahren gegen die Eheleute Heinze hat zu Tage treten lassen, beunruhigen mein landesväterliches Herz fortgesetzt. Obwohl ich dem Justizminister meine Auffassung bereits im Allgemeinen kundgegeben habe, und obwohl mir bekannt ist, daß seitens der nächstbetheiligten Minister des Innern und der Justiz vorbereitende Schritte zur Beseitigung der aufgedeckten Schäden eingeleitet sind, so drängt es mich doch, auch die Aufmerksamkeit meines Staatsministeruims auf diese für das Wohl des ganzen Landes so bedeutungsvolle Angelegenheit hinzulenken und dasselbe zu veranlassen, mir auf Grund der von den Ressortministern gepflogenen Verhandlungen thunlichst bald bestimmte Vorschläge zu machen. Wenn ich dabei auf diejenigen Gesichtspunkte hinweise, welche mir für die Beurtheilung der hervorgetretenen Mißstände und der zu ihrer Abwehr zu ergreifenden Maßnahmen besonders wichtig erscheinen, so halte ich mich dazu umsomehr verbunden, als das Recht in meinem Namen gesprochen wird und ich von dem Bewußtsein der Pflichten, welche mir als oberstem Hüter des Rechts und der Ordnung obliegen, voll durchdrungen bin. Der Heinze'sche Prozeß hat in erschreckender Weise dargelegt, daß das Zuhälterthum neben einer ausgedehnten Prostitution in den großen Städten, insbesondere in Berlin, sich zu einer gemeinen Gefahr für Staat und Gesellschaft entwickelt hat. Behufs energischer Bekämpfung dieses Unwesens wird in erster Linie in Frage kommen, inwieweit schon auf Grund der bestehnden Gesetze mit Nachdruck gegen die Zuhälter eingeschritten werden kann. Diese Aufgabe fällt der Polizei und der Strafgesetzpflege zu. Es wird der Polizei ein kräftiges und unter Umständen rücksichtsloses Vorgehen gegen die Ausschreitungen jener verworfenen Menschenklasse zur Pflicht zu machen, zugleich aber werden die Exekutivbeamten darüber zu vergewissern sein, daß sie bei thatkräftigem Vorgehen nicht nur meine Anerkennung, sondern auch meinen Schutz finden werden. Was die Anwendung der bestehenden Strafgesetze anlangt, so wird darauf hinzuwirken sein, daß die Gerichte bei ihrem Urtheil sich nicht von einer falschen Humanität leiten lassen und demgemäß auch bei ersten Fällen auf ein möglichst hohes Strafmaß erkennen. Im Anschluß hieran wird zu erörtern sein, ob und in welcher Weise es etwa einer Aenderung oder Ergänzung des bestehenden Strafrechts bedarf.

Auch das Strafverfahren wird einer näheren Prüfung zu unterziehen und werden dabei Maßregeln zu erwägen sein, welche es verhindern, daß Vertheidiger, uneingedenk ihrer Pflicht, zur Ermittelung der Wahrheit beizutragen, es zu ihrer Aufgabe machen, dem Unrecht selbst durch frivole Mittel zum Siege zu verhelfen. Nicht minder ist Vorsorge zu treffen, daß die Würde des Gerichtshofes sowohl der Vertheidigung wie den Angeklagten und dem Publikum gegenüber unter allen Umständen gewahrt bleibe. Endlich erscheint es geboten, daß in Fällen, in welchen die schwersten sittlichen Schäden den Gegenstand der Verhandlung bilden, die Oeffentlichkeit des Verfahrens ausgeschlossen werde.

Gegenüber den betrübenden Erscheinungen des Heinzeschen Prozesses ist es mir eine erfreuliche Wahrnehmung, daß die großen Gefahren und Mißstände, welche der Prozeß bloßgelegt hat, von allen Schichten der Bevölkerung in ihrer vollen Tragweite erkannt sind und daß die öffentliche Meinung einmüthig die Nothwendigkeit wirksamer Abwehr hervorhebt. Dies läßt mich hoffen, daß den von meiner Regierung zu treffenden Maßnahmen diejenige Unterstützung innerhalb der gesitteten Kreise meines Volkes nicht fehlen wird, ohne welche eine durchgreifende Abhilfe nicht erwartet werden darf.

Aus Westafrika kommt die Nachricht von einer seitens des deutschen Geschwaders an einem feindlichen Stamme vollzogenen Züchtigung. Der älteste Offizier der westafrikanischen Station, Korvetten-Kapitän v. Dresky, berichtet darüber in einer am 20. Oktober von Kamerun abgesandten und in Lagos aufgegebenen Meldung:

„Die Abo-Leute sind bestraft worden. Der Ort Miang wurde durch Mannschaften vom „Habicht" und der „Hyäne" unter Anführung des Hauptmanns Frhrn. v. Gravenreuth erstürmt und zerstört. Verwundet sind vom „Habicht": der Matrose Spieß schwer, die Matrosen Baumann, Rudolf Krause, Born, Grebe leicht; von der „Hyäne": der Bootsmanns-Mat Lack schwer, der Matrose Dewald leicht. Den Verwundeten geht es gut."

Anlaß zu der Bestrafung gab folgender Vorgang:

Im Frühjahr dieses Jahres hatten die am Abo-Fluss wohnenden Stämme dem Gouverneur in Kamerun den Gehorsam gekündigt und den zur Stiftung des Frieden entsandten Kanzler Leist angegriffen. Gleichzeitig hatten sie ihre Hauptsitze befestigt, den Fluß gesperrt und fortgesetzt Drohungen gegen das Gouvernement gerichtet. Die Behörden des Schutzgebietes erachteten es zur Aufrechterhaltung des deutschen Ansehens und des nöthigen Gehorsams für erforderlich, die Abo-Stämme mit Gewalt zur Unterwerfung zu zwingen. Die Mittel boten sich, so schreibt der „Reichsanzeiger", in dem Umstande, daß der Hauptmann v. Gravenreuth, mit einer Expedition nach dem Süden des Schutzgebiets beauftragt, seine Kolonnen in Kamerun sammeln mußte, so daß sie zu einem Streifzug gegen die Abos verwendet werden konnten. Gleichzeitig hatte der stellvertretende Gouverneur, Legationsrath von Schuckmann beschlossen, den Flußdampfer „Soden" zu befestigen und ebenfalls stromaufwärts gegen die aufständischen Stämme zu führen. Der eben genannte Legationsrath von Schuckmann berichtet über die Züchtigung folgendermaßen:

„Der Zug gegen die Abos ist erfolgreich gewesen. Die beiden befestigten feindlichen Hauptorte Miang und Bonakwase wurden nach erfolgter Landung und heftigem Kampf von der Expedition Gravenreuth gestürmt und diese Orte sowie verschiedene Nebendörfer zerstört. Von den Expeditionstruppen sind drei Matrosen verwundet, im Uebrigen drei Schwarze todt und vierzehn Schwarze verwundet. Die Verluste der Abo-Stämme sind sehr groß."

Daß der Kampf gegen die Eingeborenen keineswegs so leicht ist, als mancher sich vielleicht vorstellt, beweist die Zahl der Verwundeten auf deutscher Seite.

In dem großen Streit um die Neugestaltung der deutschen Wirthschaftspolitik, der nun seit Jahresfrist mit immer steigender Erregung zwischen den verschiedenen volkswirthschaftlichen Parteien Deutschlands geführt wird, hat die „Deutsche Volkswirthschaftliche Correspondenz" die zweifelhafte Ehre genossen, der Klopffechter alles dessen zu sein, was sich Schutzzoll nennt. Die „D. V. C." war immer auf der Schanze, wo es galt, einen Schutzzoll zu vertheidigen. Und wenn die Entwicklung der landwirthschaftlichen und industriellen Verhältnisse Deutschlands im letzten Jahre sich immer unaufhaltsamer zu einer thatsächlichen Widerlegung aller einstigen Bismarckschen Schutzzolltheorien zuspitzte, wenn deren bis dahin glühendste Vertheidiger schon den Muth zu verlieren begannen, die „D. V. C." hat nie verzweifelt. So lange noch Tinte und Druckerschwärze für die „D. V. C." vorhanden war, durfte es dem deutschen Konsumenten nicht an billigem Brot, den deutschen Industrien nicht an lohnendem Absatz mangeln. Sämmtlichen Preisnotirungen der Welt, welche Tag für Tag die Lebensmitteltheuerung konstatirten, sämmtlichen deutschen Handelskammerberichten, welche, einer nach dem andern, die ungünstige Geschäftslage beklagten, hat sie hartnäckig Widerstand geleistet und schließlich sogar die groteske Behauptung gewagt, daß die Getreidetheuerung für den deutschen Konsum von nebensächlicher Bedeutung sei, da in Deutschland steigender Fleischkonsum in den letzten Jahren den Getreidekonsum vermindert habe. Von bedrängten Redakteuren schutzzöllnerischer Blätter, die selbst den schlechten Gang der Dinge sich wohl kaum mehr verhehlen konnten, wurden die in ihrer Art einzig dastehenden optimistischen volkswirthschaftlichen Hallucinationen der „D. V. C." mit Vergnügen ihren Lesern vorgesetzt. Nun scheint aber das genannte Organ in seiner bis dahin so geschickt simulirten volkswirthschaftlichen Taubheit und Blindheit denn doch etwas zu weit gegangen zu sein. In einer Polemik gegen den nationalliberalen Professor Kahl aus Bonn und die wirthschaftspolitische Geschlechtslosigkeit der nationalliberalen Partei schrieb sie letzthin:

„Nach einer zwölfjährigen Periode „nationaler" Wirthschaftspolitik können wir die Resultate dieser Politik im direkten Gegensatz zur Freihandelsperiode dahin zusammenfassen, daß gegenwärtig die „heimische" Produktion Jahr aus, Jahr ein für den „heimischen" Konsum beschäftigt ist; daß die Bedürfnisse Deutscher durch Deutsche befriedigt werden konnten und befriedigt worden sind; daß deutsche Erzeugnisse auch im Auslande immer mehr gesucht und gewürdigt werden; daß mit dem Aufschwunge des deutsch-nationalen Wirth-

---

Maratomanie.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.) **Paris,** Ende Oktober 1891.

Entschieden giebt es besondere Merkwürdigkeiten in der Welt. Das Sonderbarste jedoch, was man in derselben antrifft, ist zu jeder Zeit die Species homo. Um sich hiervon zu überzeugen, muß man in einer Weltstadt wie Paris leben, wo man nur die Fenster zu öffnen braucht, um die seltsamsten Figuren aller Art, wie in einer laterna magica an sich vorbeidefiliren zu sehen. Ich gebe wieder, was ich empfangen, sagt Labruyère und auch ich werde mich wohl hüten, jene komischen Typen, die ich hin und wieder mir vorzuführen erlaube, irgendwie zu retouchiren oder anders zu geben, als sie in der Wirklichkeit eben erscheinen.

Zu den originellsten Figuren nun, die in der gegenwärtig so ruhigen Epoche hier in der Seine-Metropole auftauchen, zählt entschieden der amateur oder Sammler. Man denke aber dabei ja nicht an den berühmten Chiffonnier oder Lumpensammler, den der derzeit noch berühmtere Herr Felix Pyat in seinem Hauptwerke so brillant zu verherrlichen wußte. Diese Gattung, zu welcher nahezu 12 000 Personen beiderlei Geschlechts zählen, macht eben nicht viel von sich reden, um so mehr aber die Gattung der auf Antiquitäten, alte Bilder, Zeitschriften und Autographen aus der Zeit der Revolution erpichten Personen. Jene Leute nun lassen sich in zwei Hauptkategorien eintheilen. Die erste begreift die mehr oder weniger durch ein wissenschaftliches oder künstlerisches Interesse geleiteten Liebhaber von Münzen, Medaillen, Kupferstichen, Gemälden, Käfern, Schmetterlingen, Muscheln, Steinen, Hölzern, Waffen, Büchern u. s. w. in sich. Die andere umfaßt die Klasse von Leuten, welche aus bloßer Liebhaberei, die oft an kindische Spielerei grenzt, sich auf Sammlung von Tabaksdosen, Pfeifen und Geweihen, Spazierstöcken und Visitenkarten, Autographen, Siegeln, Knöpfen, Flaschen und dergleichen verlegen.

Baron Taylor sammelte seit fünfzig Jahren Theaterstücke, der Schriftsteller Champfleury seit zwanzig Jahren alte Teller, der bekannte Polizeichef Vidocq sammelte die Kleider der zum Tode Verurtheilten und der Romanschriftsteller Arsène Houssaye hat eine Sammlung von Schönheitspflästerchen des 18. Jahrhunderts. Von Emile Girardin weiß man, daß er die Kochbücher, von den „Klassikern der Tafel" in mehreren Bänden an, bis hinab zu der „bürgerlichen Küche" und der „Kunst die Ratten zuzubereiten" besaß. In der Heimath selbst kannte ich vor vielen Jahren einen gewissen Dr. N., der eine kostbare Bibliothek besaß, welche nicht nur alle auf Homer und Homerliteratur bezüglichen Werke, sondern sogar auch solche Bücher enthielt, in denen zufälliger Weise irgend einmal des großen Dichters Erwähnung gethan wurde. Der Homerophile aber bekleidete die bescheidene Stelle eines ökonomischen Inspektors des Schulpensionats, weil er trotz des gelehrten Anstrichs, den er sich zu geben suchte, in der Gelehrtenrepublik eine Null und im Schulfache eine Incapacität war. Kam nun — was wohl im Laufe eines Semesters mehrere hundert Mal geschah — ein Schüler zu ihm, sich irgend eines der Bücher zu leihen, die mit dem Studium des Homer in keiner Verbindung standen, so blies er stets den dicken Staub von dem Bande und sagte mit der ernstesten Miene von der Welt: „Bringen Sie es mir aber bald zurück, ich benütze es alle Tage zu meinen Homerstudien!"

In diesem Sommer nun hatte ich Gelegenheit, die Bekanntschaft eines Mannes zu machen, der als der Urtypus eines echten Sammlers gelten kann. Er hat sein Leben der Huldigung „Marats" geweiht. Die Wahl dieses Helden ist freilich eine seltsame, allein heut zu Tage, wo so viele große Männer von ihren Piedestalen gestürzt sind, müssen die Lücken ausgefüllt werden. Sobald nun der Enthusiasmus für eine Persönlichkeit das Maß überschreitet, wird er so materiell, daß man jene in einem Gehstock oder einer Tabakdose bewundert. Marat, der fast nie aus seiner Höhle hervorkam, bediente sich keines Stockes und was die Tabatière anbelangt, so haben seine Zeitgenossen versäumt, der Nachwelt zu überliefern, ob er ein Freund von Schnupfen gewesen sei. Aber er hat doch einige Bücher, Flugschriften, Zeitungen und Abhandlungen hinterlassen und mein Sammler hat über dreißig Jahre seines Lebens darauf verwendet, die Publikationen des großen „Volksfreundes" zu erwerben. Doch es genügt nicht, das Werk eines Meisters zu besitzen, man muß es auch in einem guten Zustande haben. Ein rechter Sammler wird es für eine Schande halten, beschmutzte Blätter zu besitzen. Zwei oder drei Exemplare eines und desselben Werkes reichen kaum hin, die verdorbenen Blätter durch gute zu ersetzen, aber auch das würde nur eine mäßige Bibliothek ausmachen, wenn nicht die Apologeten des Revolutionärs und seine Verkleinerer in Gesellschaft mit den zahlreichen Geschichtsschreibern von 1793, auf den Bücherbrettern noch Platz nahmen. So füllt bald die Bibliothek ein ganzes Zimmer an, denn der Mann sucht seinen Ruhm darin, alle Bücher und Schriften zu besitzen, worin Marats Erwähnung geschieht. Nach der Bibliothek kommt das Museum. Büsten, Gemälde, Stiche, Wachsabdrücke, Reliefbilder, Ringe oder andere Schmucksachen, welche die Gesichtszüge des „Volksfreundes" zeigen, sind in zahlreichen Glasschränken aufgestellt und Vignetten, auf denen Marat zu sehen ist, füllen eine Anzahl Mappen an. In dieser Sammlung nun befinden sich ganz bizarre Dinge, unter andern ein „hübscher" Marat auf einem Stiche aus seiner Zeit, der alle Vorstellungen über den Mann, in dessen kränklicher Physiognomie sich die Häßlichkeiten der Revolution zusammenfassen, über den Haufen wirft. Durch diesen Marat war auch der Sammler vollständig verwirrt und sogar zu der Ueberzeugung getrieben worden, daß die „royalistischen" Kupferstecher absichtlich die Züge des Volksfreundes entstellt und keine treue Porträts geliefert hätten.

schaftslebens auch der deutsche Name in allen Welttheilen an Achtung und Ansehen gewonnen hat; daß endlich die in der Freihandelsaera sich fühlbar machende Abhängigkeit deutscher Kaufleute, Industrieller, Ingenieure von ausländischen Firmen immer mehr geschwunden ist und einer dem erhöhten Nationalgefühl entsprechenden lebendigwirthschaftlichen Selbstständigkeit Platz gemacht hat. Angesichts solcher gewaltiger Errungenschaften, die doch wohl über die „Geld- und Brotfrage" hinausreichen; angesichts der Stellung, welche seit der Aera der nationalen Wirthschaftspolitik das deutsche Reich neben seiner politischen Bedeutung nunmehr auch in „wirthschaftlicher" Hinsicht erobert und aufrecht zu erhalten hat, scheinen uns Abhandlungen über das Thema, daß wirthschaftliche Programme „nebensächlich", vernunftwidrig" seien und von „einseitiger Weltanschauung zeugen, ebenso verfehlt wie bodenlos dünkelhaft zu sein."

Auf diesen Versuch, die Nationalliberalen zu einer Partei des Schutzzolls sans phrase umzugestalten, erwidert die „Krefelder Ztg." in überaus treffender Weise, wie folgt:

„Man weiß, daß geblendete Vögel am lautesten schlagen, Würde die „D. V. C." ein solches Loblied auf den Schutzzoll singen können, wenn sie mit offenen Augen um sich sähe? Ganz abgesehen davon, daß es sozusagen Gemeingut der Spatzen auf den Dächern ist, zu wissen, wie sehr sich seit geraumer Zeit in Handel und Gewerbe allgemein recht drückende Verhältnisse fühlbar machen, möchten wir doch gern von der „D. V. C." erfahren, wie viel Industriezweige sie mit gutem Gewissen aufzuzählen vermag, die das glänzende Zeugniß, welches sie der Lage des heimischen Gewerbes ausstellt, mit Zahlen bestätigen. Ihre Begeisterung für die Segnungen unserer Schutzzollpolitik nehmen sich, wenn man sie mit den uns von den auswärtigen Staaten bereiteten Erfahrungen zusammenhält, wirklich eigenthümlich aus: man hat es uns, dächten wir, doch redlich gezeigt, daß man durchaus nicht gesonnen ist, sich den deutschen Markt für die eigenen Erzeugnisse durch stramme Schutzzölle absperren zu lassen, der deutschen Einfuhr aber nach Belieben freie Bahn zu gewähren. Die Amerikaner machten uns durch ihre Mac Kinley-Bill klar, was es heißt, „die heimische Arbeit schützen." Hier am Niederrhein, in dem Gebiete der Weber-Industrie, weiß man über die Folgen allerlei zu erzählen, wie denn überhaupt die „D. V. V." über die Lage unserer Industrie zur Vervollständigung ihrer Ansichten über die „gewaltigen Errungenschaften der Schutzzollpolitik" sehr viel Nützliches erfahren könnte. Die seit Monaten im Gange befindlichen langwierigen Handelsvertrags-Verhandlungen sprechen unserer Meinung nach nicht für die Unabhängigkeit und stolze Selbstgenügsamkeit der deutschen Industrie; sie sind gewiß eher ein Beweis für die sich allgemein geltend machende Einsicht, daß eine gewisse Freiheit des Güteraustausches von unserem Kulturleben als Nothwendigkeit gefordert wird."

Es ist bemerkenswerth, daß diese gründliche Abfertigung jener Lobeshymne auf die „gewaltigen Errungenschaften" des Bismarckschen Schutzzollsystems von einem der angesehensten Organe der nationalliberalen Partei, der „Magdeburgischen Ztg.", offenbar zustimmend, aus der „Krefelder Ztg." abgedruckt wird. Hoffentlich gehen nach und nach auch anderen Leuten aus dem nationalliberalen Lager die Augen über die verderblichen Wirkungen des Bismarckschen Schutzzolls für Deutschland auf. Wenn die sinnlosen Schönfärbereien der „D. V. C." auch nur diesen Zweck erfüllen, dann hat sie Tinte und Druckerschwärze nicht umsonst verbraucht.

Der in erschreckender Weise anwachsende Nothstand in Rußland wird endlich auch von der russischen Presse zugestanden. Wir entnehmen den uns vorliegenden Blättern über die gegenwärtig in Rußland herrschenden heillosen Zustände Nachstehendes:

Die „Nowosti" konstatiren, daß der Verpflegsbedarf der Hungernden allein einen Betrag von mehr als 240 Millionen Rubeln erfordern würde. Die Regierung hat kürzlich neuerdings 32 Millionen Rubel für die Nothleidenden angewiesen, was mit den bereits angewiesenen eine Summe von 72 Millionen Rubel ausmacht. Aber all diese Summen haben, wie die Blätter konstatiren, das Elend nicht gelindert. Im Gegentheile, die Staats- und Privathilfe hat das hungernde Bauernthum demoralisirt und dessen Trägheit in hohem Maße gesteigert. Die Bauern im Gouvernement Orel haben sich nach der Aussage des bekannten russischen Dichters Fet der Trunkenheit ergeben, und die Arbeiter auf der Kursk-Woronescher und Kasaner Eisenbahn haben die Arbeit eingestellt, um auf Raub und Diebstahl auszugehen. Thatsächlich steigt das Verbrecherthum unter den Hungernden täglich immer mehr und mehr, so daß die Blätter bereits von Raubattentaten und Plünderungen durch die Nothleidenden zu erzählen wissen. Der „Wolschskij Wjestnik" theilt mit, daß die Landstraßen nach Simbirsk und Kolitschau jetzt sehr unsicher geworden sind, denn fast täglich sollen dort Raubanfälle vorkommen. Die „Nowoje Wremja" berichtet von einem Raubanfalle auf einen Eisenbahnzug, der an das Banditenstück des Athanasios erinnert. Der Lastzug Nr. 114, welcher in der Nacht vom 21. Oktober Wladikawkas verließ, um nach Rostow an Don zu gelangen, wurde am 22. Oktober Nachts in einer Entfernung von 24 Werst von Rostow von einer Räuberbande überfallen, und zwei Waggons mit Waaren wurden ausgeplündert. Die Thäter, Bauern aus dem Dorfe Bataisk, wurden ergriffen. Daß Bauern im Hungergebiete die Proviant-Magazine bei den benachbarten Gutsbesitzern erbrechen und deren Inhalt ausplündern, bildet im jetzigen Rußland eine alltägliche Erscheinung. Die „Nowoje Wremja" widmet diesen Erscheinungen einen längeren Leitartikel, in dem auf die Trägheit, Zügellosigkeit und Immoralität der Bauern hingewiesen und die Regierung aufgefordert wird, „die geistige und moralische Finsterniß der Bauern, bei welchen allerhand politische Phantastereien Glauben finden, zu zerstreuen, um dadurch großes Unheil zu verhüten."

Deutschland.

☐ **Berlin,** 27. Okt. Eine Kundgebung des Monarchen, wie sie heute der „Reichsanz." an seiner Spitze bringt, ist im Verlaufe der preußischen Geschichte wohl noch nicht dagewesen. Der ungewöhnliche Anlaß zu dieser königlichen Willensmeinung tritt so in das hellste Licht, und jener Theil des Publikums, der den Mordprozeß Heinze für eine Angelegenheit von lokal beschränktem Interesse hielt, wird jetzt wohl anderer Meinung werden müssen. Es handelt sich, wie jeder Einsichtige sofort erkannte, um eine Frage, die in unser ganzes soziales Leben an einer seiner wichtigsten Stellen einschneidet, und der nachdrückliche Ernst in den Worten des Kaisers entspricht durchaus der Bedeutung des Gegenstandes. Die Verfügung des Kaisers an das Staatsministerium trägt keine Gegenzeichnung. Sie ist also als der Ausdruck der persönlichen Ansichten des Monarchen zu betrachten. Der Kaiser fordert die rücksichtsloseste Bekämpfung des Zuhälterthums schon auf Grund der bestehenden Gesetze. Es wird nach der Meinung des Kaisers darauf hinzuwirken sein, „daß die Gerichte bei ihrem Urtheil sich nicht von einer falschen Humanität leiten lassen und demgemäß auch bei ersten Fällen auf ein möglichst hohes Strafmaß erkennen." Wir möchten daran erinnern, daß wir erst vor Kurzem darauf hingewiesen haben, wie wenig zuweilen die Gerichte solche Grundsätze sich angelegen sein lassen. Der Fall, der uns zu dieser Bemerkung Gelegenheit gab, betraf einen Zuhälter, welchen trotz seiner grenzenlosen Brutalität nur eine Strafe von einem Jahre Gefängniß ereilte, während er gut, zum Nutzen der Gesellschaft, mit fünf Jahren belegt werden konnte. Der Kaiser sichert ferner den Polizei-Beamten, indem ihnen unter Umständen ein rücksichtsloses Vorgehen gegen die Ausschreitungen jener verworfenen Menschenklasse zur Pflicht gemacht wird, nicht nur seine Anerkennung, sondern auch seinen Schutz zu. Wie das zu verstehen ist, kann sich wohl Jeder selbst sagen. Vor einigen Monaten ist es hier vorgekommen, daß ein Kriminalschutzmann einen Einbrecher, der sich zur Wehre setzte, über den Haufen schoß. Der Mann hat daraufhin vom Polizeipräsidium den Ausdruck des Dankes von höchster Stelle empfangen. Weit über die Frage der Bekämpfung des Zuhälterthums hinaus geht nun aber das, was in der kaiserlichen Kundgebung von Maßregeln zur Abänderung des geltenden Strafverfahrens gesagt wird. Der Kaiser rügt das Verhalten der Vertheidiger im Prozeß Heinze. Schon mehrere offiziöse Artikel, darunter einer in der „N. A. Z.", hatten vor Kurzem darauf vorbereitet, daß das Verhalten dieser Vertheidiger der Ausgangspunkt für gesetzgeberische Eingriffe werden könnte. Es ist allerdings nicht gestattet, aus den Darlegungen jener Offiziösen, die auf eine Einschränkung des Rechtes der Vertheidigung hinausliefen, zu folgern, daß damit die Meinung des Kaisers in allen Stücken wiedergegeben sei. Die Aufklärung über diese außerordentlich wichtige Seite der angeregten Reformen und Maßnahmen darf wohl um so schneller erwartet werden, als eine gewisse Beunruhigung schon jetzt Platz gegriffen hat. Der Kaiser erklärt es endlich für geboten, daß in Fällen, in welchen die schwersten sittlichen Schäden den Gegenstand der Verhandlung bilden, die Oeffentlichkeit des Verfahrens ausgeschlossen werde. Wie von anderer Seite mitgetheilt wird, hat der Justizminister bereits Anweisungen an die Oberlandes-Gerichts-Präsidenten und Ober-Staatsanwälte getroffen, wonach die Ausschließung der Oeffentlichkeit im weiteren Umfange als bisher erfolgen wird. Die Bemerkung darf aber doch wohl gemacht werden, daß die Oeffentlichkeit im Prozeß Heinze mehr nützlich als schädlich gewirkt hat. Der Sturm des Unwillens, den dieser Prozeß in der ganzen gesitteten Welt erregt hat, würde ausgeblieben sein, wenn der Prozeß hinter verschlossenen Thüren verhandelt worden wäre. Der Kaiser konstatirt es als eine „erfreuliche Wahrnehmung, daß die großen Gefahren und Mißstände, welche der Prozeß bloßgelegt hat, von allen Schichten der Bevölkerung in ihrer vollen Tragweite erkannt sind, und daß die öffentliche Meinung einmüthig die Nothwendigkeit wirksamer Abwehr hervorhebt." Dies Resultat nun aber ist gerade der Oeffentlichkeit des Verfahrens zu danken gewesen.

— Zur Neuregelung der Universitätsferien schreibt man dem „Hamb. Korr." aus Berlin: „In den zuständigen Kreisen beschäftigt man sich ernsthaft mit der Verkürzung der Universitätsferien und zugleich mit einer anderweiten Regelung der Semestereintheilung. An den preußischen Universitäten soll das Wintersemester mit dem 15. Okt. beginnen und mit dem 15. März schließen. Thatsächlich wurden indessen zumeist im Oktober noch nicht, im März aber nicht mehr Vorlesungen gehalten, so daß das Wintersemester nur vier, das Sommersemester gar nur drei Monate (Mai, Juni, Juli) umfaßte, demnach nicht weniger als 5 Monate Ferien verblieben. Lange Ferien mögen für viele Dozenten erwünscht, unter Umständen selbst nothwendig sein, sie sind aber, was die Studenten anbelangt, geeignet, selbst den regsten Fleiß zu erschlaffen. Der Erlaß des preußischen Unterrichtsministers vom 8. Juli hat inzwischen einige vorläufige Abhülfe gebracht. In Befolgung desselben haben die Professoren den Beginn ihrer Vorlesungen innerhalb der ersten sieben Tage des offiziellen Semesters, meist zum 20. bis 23. Oktober, angekündigt und sie werden erst innerhalb der letzten 7 Tage des Semesters schließen. Allein die Studenten sind zum großen Theile noch nicht eingetroffen, offenbar hauptsächlich deshalb, weil sie in Uebereinstimmung mit den Gepflogenheiten des bürgerlichen Lebens erst mit Beginn

---

Vor einigen Monaten durfte ich mir die Sammlung „Marat's" ansehen, doch glaubte ich das Opfer einer Vision zu sein. Hunderte von Porträts des Volksmannes waren an den Wänden des Zimmers aufgehängt und kein einziges glich seinem Nachbar. Das war eine phantastische Bildersammlung, worin ein Marat sogar mit Ludwig XIV. Gesichtsähnlichkeit zeigte. Von Zeit zu Zeit schloß ich die Augen, um dem gespensterhaften Eindruck zu entgehen, den eine so wunderliche Porträtgalerie auf mich machte. Ich rief mir die charakteristische Physiognomie Marats ins Gedächtniß zurück, um sie den gemalten und gemeißelten Lügen gegenüberzustellen. Lachen konnte ich nicht darüber, denn wo die Gedanken sich verwirren, kann man nichts komisch finden. Der Sammler theilte mir hierauf seinen Kummer mit. Er hat nämlich einen Rivalen, der den Preis der Marats merklich höher trieb. Ein Enthusiast ist schon halb ruinirt, wenn er sich an eine Spezialität hängt; er ist rettungslos verloren, wenn er einen Nebenbuhler antrifft, der derselben Liebhaberei nachgeht. Der in Rede stehende Rival hat zwar durchaus keine Begeisterung für Marat, im Gegentheil, er sammelt Charlotte Corday. Aber das läuft auf dasselbe hinaus. So gab es zwischen den beiden Männern einen ewigen Krieg; sie trafen zusammen im Hotel der öffentlichen Versteigerung und vertheuerten sich gegenseitig denselben Gegenstand; sie begegneten einander beim Antiquitätenhändler und durchblätterten dieselben Mappen. Der Maratmann konnte nicht begreifen, daß man die Erinnerung an das verbrecherische Mädchen wieder ins Leben rief, und zeigte gegen sie, die er nur Mademoiselle de Corday nannte, einen größeren Haß, als Marats Anhänger selbst beim Bekanntwerden seines Todes. Und wie der Enthusiast sich ganz in seines Helden Haut zu versetzen pflegt, so war der Maratsammler nahe daran, sich für Marat selbst zu halten und gerne hätte er seinen Nebenbuhler guillotiniren lassen, weil er erstens eine des Glorienscheines unwürdige Gestalt zu verherrlichen wagte und zweitens geflissentlich die Vervollständigung seiner Maratsammlung hinderte.

Ein derartiger Kampf war nicht auf die Dauer durchzuführen. Beide Personen waren in dasselbe Garn gerathen und auch der Anhänger der normännischen Heldin von den Schwindeleien der Fabrikanten von Kunstgegenständen umstrickt worden. Seinem Bett gegenüber hing Charlotte Corday, die sicherlich nach einem Portrait der La Vallière kopirt war. Bei aller politischen Feindschaft, die zwischen den Rivalen bestand, gab es doch ein gemeinsames Gebiet, wo sie einig waren, nämlich ihre Interessen. Daher schlossen sie eine Art Waffenstillstand, um zu verhindern, daß durch ihre Eifersucht die von beiden Seiten begehrten Sachen zehnfach vertheuert wurden. Nach dem ersten Artikel des Vertrags sollte jeder Kunstgegenstand, der Marat darstellte, dem Maratisten gehören; ebenso jede Charlotte Corday dem Gegner; diejenigen Kunstsachen aber, welche sich auf das Drama und den Antheil bezogen, den die beiden Mitspieler daran genommen, sollte dem Bewerber zufallen, der die hervorragendere Rolle seines Helden bei der Aktion beweisen würde. Wenn also auf einem Gemälde — wie in letzter Zeit auf einem Tableau der Gemälde-Ausstellung — welches die Ermordung Marats durch Charlotte Corday darstellte, Letztere sich als Heldin im Vordergrunde befand, gehörte es dem Sammler der Normännin, in gleicher Weise hatte der Maratist ein Vorrecht, wenn sein Heros die Hauptfigur des Bildes war. Den Händlern blieben diese Bestimmungen nicht lange unbekannt und sie gaben ihren Malern, Kupferstechern und Bildhauern Befehl, wechselweise dem Revolutionär und seiner Richterin die Hauptrolle zuzutheilen, und so blühte die Fabrikation von falschen Marats und Charlotte Cordays schönstens weiter.

Da sollte plötzlich ein unvorhergesehener Umstand den ganzen Handel verderben. Man hatte auf dem Dachboden des Hauses in der Rue de l'Ecole de Medecine, wo Marat starb, die famose Badewanne wieder aufgefunden, in der er erstochen wurde. Wem sollte nun diese historische Badewanne gehören, die von unschätzbarem Werthe war und mit der sich zur Zeit ihrer Entdeckung alle Journale beschäftigten? Der Maratmann behauptete mit einem gewissen Rechte, daß dieses Hausgeräth, welches Marat's Eigenthum gewesen war, ein direktes Andenken an den Helden, ein Stück aus seiner beweglichen Habe wäre und somit ihm allein zukommen müsse. „Wäre es ohne den Zwischenfall mit dem Bade der Charlotte Corday eben so leicht gewesen, Frankreich von einem furchtbaren Tyrannen zu befreien? Die Badewanne gehört wie der Dolch zu meiner Sammlung, —" wandte der Rivale ein, der natürlich im Besitze des Dolches seiner Heldin war. Andere Sammler wurden über diesen Streitpunkt konsultirt; zwei derselben namentlich — einer von ihnen besaß ein höchst merkwürdiges Museum von Flaschen, der andere kostbare Proben von Stöpseln, seit dem Einfall der Römer, — waren in diesen Fragen sehr erfahrene Männer, da sie selbst solche Streitigkeiten mit einander durchgemacht hatten, wobei es sich darum handelte, zu wissen, ob bei einer vollständigen historischen Piece, — „der Pfropfen wichtiger sei, als die Flasche, oder die Flasche wichtiger, als der Pfropfen?" Sie konnten sich indessen über das Kapitel der Badewanne nicht verständigen, und die beiden Gegner sahen sich genöthigt, die Hülfe der Gerichte anzurufen, da sie beide einen gleich enormen Preis für die Badewanne zu zahlen bereit waren. Der Prozeß kam von einer Instanz zur anderen, die Richter waren getheilter Meinung, die Beredtsamkeit der Advokaten war im besten Zuge, man sprach mehr über die Revolution als über die Badewanne, und in den Hallen des Justizpalastes ertönten Reden à la Mirabeau.

Schon vier Jahre hatte der Prozeß gedauert und jeden der Betheiligten fast 20 000 Francs gekostet; das Urtheil wurde ungeduldig erwartet, als die Entdeckung einer Schwindlerbande den Beweis lieferte, daß die historische Badewanne, in der Marat ermordet sein sollte, falsch und im Faubourg Saint-Antoine fabrizirt war. Der Maratmann giebt jedoch, wie er mir trotzdem versichert, die Hoffnung nicht auf, daß es ihm noch einmal vergönnt sein möge, die wahrhafte Badewanne Marats zu entdecken und der rechtmäßige, glückliche Besitzer derselben zu werden; auch hat er, wie ich aus seinen Reden erkannte, den geheimen Wunsch, seinen Rivalen zu überleben, wo dann ihm die Sammlung desselben zufällt, da ein gegenseitiges Testament vorliegt und ihm als einzigem Besitzer der Maratreliquien kein Wunsch auf Erden mehr übrig bleibt, als der, in Frieden von hinnen zu scheiden und sich nebst seinen Heiligthümern begraben zu lassen. Gegenwärtig aber ist er glücklich, ja stolz im Bewußtsein, daß das von den Antiquitäten-Händlern verkaufte und ausgestellte Fabrikat durchweg falsch sei, wie er mit dem „Originale" nachzuweisen jeder Zeit im Stande ist.

Man ersieht hieraus, wie die auf eine Spezialität versessenen Menschen wohl eine ganz besondere Hornhaut auf dem Auge haben und wie das Sprichwort, daß die Liebe blind mache, keineswegs die letzte Anwendung auf sie findet.

Gustav Schneider.

des neuen Monats die Universitätsstadt aufsuchen, daselbst ihr Monatszimmer miethen und sich nach ihrem Monatswechsel einrichten. Damit die Studenten die oft grundlegenden ersten Stunden mit Angabe der Methoden, Hülfsmittel ꝛc. nicht versäumen, geht man nunmehr — zunächst in Preußen — mit der Absicht um, die Semester mit den vollen Monaten zusammenfallen zu lassen. In Zukunft soll das Sommersemester vom 1. April bis 1. August mit kurzen Oster- und Pfingstferien, das Wintersemester vom 1. Oktober bis 1. März währen, so daß die Ferien nur drei Monate betragen. Von den Professoren ist dieser Vorschlag überwiegend günstig aufgenommen worden; man wünscht indessen mehrfach die Einrichtung von Ferienkursen im Interesse der Studenten, sowie häufigere Urlaube zu Gunsten der fleißigeren Docenten. Inwieweit diese Wünsche, die sich begründen lassen, berücksichtigt werden können, ist Gegenstand der Erörterungen.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** v. Roques, Gen.-Major und Kommandeur der 20. Inf.-Brig., zum Kommandanten von Magdeburg, Frhr. Böcklin v. Böcklinsau, Oberst und Kommandeur des 2. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 32, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Kommandeur der 20. Inf.-Brig. — ernannt.

Lokales.

Posen, den 28. Oktober.

br. **Die Witterung** hat sich seit Sonntag ganz merklich geändert. Während wir am Sonntag uns noch warmen Sonnenscheins zu erfreuen hatten, trat am Montag Trübung und gestern Regenwetter ein. In der vergangenen Nacht hatten wir darauf den ersten Nachtfrost zu verzeichnen, wie dies bereits in unserem Witterungsbericht vom 19. d. M. in Nummer 731 unserer Zeitung angekündigt war. Die Dächer waren heute früh mit Reif bedeckt und vor den Thoren sollen die Gewässer stellenweise mit einer dünnen Eisschicht bezogen gewesen sein.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Zu dem Morde in der Holzmarktgasse wird dem „B. T.“ gemeldet, daß der der That verdächtige und zur Zeit in Moabit im Untersuchungsgefängniß befindliche Kaufmann Ernst Schultze von seiner Wirthin, bei der er übrigens erst kurze Zeit wohnte, bei der Polizei gar nicht angemeldet gewesen ist und jener auch gar nicht seinen richtigen Namen angegeben, sondern sich den Namen Eisen beigelegt hatte. Bei der Verhaftung des Schultze fand man 172 Mark in seinem Besitz, deren redlichen Erwerb er nicht nachzuweisen vermag, und die wohl aus irgend einem Diebstahl herrühren dürften. Auch ist festgestellt worden, daß Schultze sich am Sonntag Vormittag die Haare hat schneiden lassen. — Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß der „fachgemäß“ ausgeführte Schnitt über den Unterleib das Bauchnetz vollständig unberührt gelassen hat; ein Messer hat der Mörder auf der Rückseite in der Leiche stecken lassen und ihr dort auch die Hutnadel, welche der Ermordeten gehört, in das Fleisch gebohrt. Die Meinung der obduzirenden Gerichtsärzte geht dahin, daß auch ein Laie, der sich aus medizinischen Büchern informirt hat, in der vorliegenden fachgemäßen Weise den Schnitt und die Entfernung des inneren Organs habe bewirken können. Dieses Organ wurde übrigens bei der Leiche in dem Petsch'schen Kellerquartier noch vorgefunden; der Mörder hat es vermuthlich mitnehmen wollen, es dürfte ihm aber entfallen sein, als die „Sherry-Fränze“, Einlaß begehrend, an die Zimmerthür geklopft hatte. Es sind von den obduzirenden Gerichtsärzten bezüglich des Thäters noch Vermuthungen ausgesprochen worden, die sich hier indeß nicht andeuten lassen. — Die Thätigkeit der Kriminalpolizei richtet sich u. A. jetzt auf die Ermittelung eines Kellners Namens Alfred Wolff, eines im 20. Lebensjahre stehenden Menschen, der im Frühjahr d. J. in Küstrin und vorher in Frankfurt a. O. in Hotels beschäftigt gewesen ist. Seit dem Sonntag ist bei der Behörde etwa ein Dutzend Briefe eingegangen, welche die Unterschrift „Jack, der Aufschlitzer“ tragen und in denen neue Blutthaten angedroht werden und versichert wird, daß der verhaftete Schultze der Mörder nicht sei u. s. w. Von amtlicher Seite wird Folgendes mitgetheilt: Im Publikum und einem Theil der Presse ist die irrthümliche Ansicht verbreitet, daß der Verdacht gegen den verhafteten Handlungskommis Ernst Schultze nicht aufrecht erhalten werden könne. Wenn — wie es heißt — ein Unterbeamter der Polizei eine derartige Aeußerung wirklich gethan haben sollte, so würde derselben kein Gewicht beizumessen sein, da eine Sichtung und Beurtheilung des Be- und Entlastungsmaterials überhaupt nur an der Zentralstelle der Kriminalpolizei möglich ist. In Wirklichkeit hat der Verdacht gegen Schultze keine Abschwächung, sondern vielmehr eine Verstärkung erfahren, wie aus Folgendem erhellt:

Die Rekognitionen der Frauenspersonen, welche notorisch ein gutes Physiognomie-Gedächtniß zu haben pflegen, waren außerordentlich bestimmt, und besonderes Gewicht muß den Depositionen der Labasch beigelegt werden, bei welcher Schultze, wie gemeldet, einige Tage zuvor sich längere Zeit aufhielt; der intime Verkehr, der zwischen Beiden dort gepflogen wurde, gestattete der Labasch sehr wohl, ihren damaligen Begleiter sich so genau anzusehen, daß sie ihn wenige Tage darauf mit aller Bestimmtheit wiedererkennen kann. Eine andere Unrichtigkeit betrifft den Hut, mit welchem der Schultze eingeliefert worden ist. Die Kopfbedeckung, welche der Mörder trug, wurde von den Zeuginnen übereinstimmend als ein kleines, modernes, hellgraues Hütchen beschrieben, welches schmale Krempe mit hellerem Bande hatte. Der Hut, mit welchem der Sch. verhaftet und eingeliefert worden, entspricht nun in allen Stücken dieser Beschreibung. Auch trug Sch. den kaffeebraunen Ueberzieher, von welchem die Zeuginnen gesprochen hatten. Bei der Rekognition ereignete es sich übrigens, daß eins der Mädchen behauptete, der Mörder habe braune Handschuhe getragen; in Folge dieser Angabe untersuchte ein Kriminalbeamter die Taschen des Ueberziehers, den Sch. trug, und in einer Tasche wurden in der That braune Handschuhe vorgefunden! Nach Bekundung der Schlafstellenwirthin des Sch. ist Sch. am Tage nach dem Morde, also Sonntag Morgens, ohne diesen Ueberzieher ausgegangen und später mit demselben zurückgekehrt. Es läßt sich hieraus folgern, daß Sch., als er in der Mordnacht nach Hause zurückkehrte, den Ueberzieher nicht bei sich gehabt, diesen vielmehr erst am folgenden Sonntag von einer Stelle abgeholt hat, an welcher er denselben — wahrscheinlich behufs Reinigung — abgegeben hatte. Auch bezüglich des Alibi des Sch. herrscht Unklarheit. Der Verdächtige gab seiner Vernehmung an, er habe gegen 11 Uhr ein Lokal in der Tieckstraße verlassen und sei von dort langsam nach der Elisabethstraße geschlendert, woselbst er bei seiner Schlafwirthin gegen 11¾ Uhr eingetroffen sei; mit der letzteren, sowie mit den Söhnen derselben habe er noch an jenem Abend gesprochen. Diese Angaben haben sich als falsch erwiesen; denn die Frau giebt an, daß ihre Söhne bereits zur Ruhe gegangen waren, als Sch. nach Hause kam, und daß letzteres gegen ein Uhr geschehen sei; denn bald nach Sch. wäre ihr zweiter Schlafbursche heimgekommen, und sie habe durch Vergleichen der Uhr festgestellt, daß es um diese Zeit ein Uhr gewesen. In der That ist es auch leicht möglich, daß Sch. den Mord in der Holzmarktgasse begangen hat und vor ein Uhr zu Hause gewesen ist; denn die erste Meldung von der Mordthat geschah im 55. Polizeirevier durch die Schneiderin Krause um 1 Uhr 10 Minuten. Wenn man nun erwägt, daß der Mörder nach Entdeckung der That erst eine Weile verfolgt worden ist, dann die Krause und ihre Begleiterinnen die Leiche der Ermordeten besichtigt und dann erst an eine Anzeige gedacht haben, so ergiebt sich das Resultat, daß der Mord bald nach 12½ Uhr verübt wurde. Von der Mordstätte bis zu seiner Wohnung brauchte Schultze, wie festgestellt worden, nur etwa zehn Minuten; nach Obigem würde aber fast eine halbe Stunde zwischen dem Zeitpunkt des Mordes und der Ankunft Sch's. in seiner Wohnung liegen. Endlich hat die Schlafwirthin des Sch. noch bekundet, daß dieser bei seiner Rückkehr, Sonnabend Nacht, ganz außer Athem war, er kann demnach nicht, wie er behauptet, „langsam geschlendert“ sein; auch im Bett hat er noch gekeucht und die ganze Nacht hindurch sich ruhelos umhergewälzt. Alle diese schwer belastenden Momente schließen nicht aus, daß doch ein Irrthum in der Person des Thäters vorliegt, und die Kriminalpolizei verfolgt daher immer noch jedwede andere Spur, welche zur Ermittelung des Mörders führen könnte. Bei der Obduktion ließen übrigens die Aerzte die Möglichkeit zu, daß die sämmtlichen der Nitsche zugefügten Verletzungen von den der Ermordeten gehörigen beiden Messern herrühren könnten; allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß der Mörder noch ein drittes, ihm gehöriges Messer zu der That benutzt hat.

Aus Stralsund ging uns gestern die telegraphische Nachricht zu, daß dort der muthmaßliche Mörder der Nitsche gefaßt worden sei. Bei der Berliner Kriminalpolizei ist die gleiche Meldung eingetroffen. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß der in Stralsund Verhaftete ein Geisteskranker ist. Es ist wenig wahrscheinlich, daß derselbe mit dem gesuchten Mörder identisch ist.

Telegraphische Nachrichten.

Görlitz, 27. Oktbr. Heute Nachmittag 1 Uhr fand auf dem Blockhausplateau die feierliche Enthüllung des Friedrich-Karl-Denkmals statt unter Theilnahme der städtischen, sowie der ständischen Körperschaften, der Spitzen der städtischen Behörden, der Schulanstalten, der Garnison, sowie zahlreicher Vereine. In Vertretung des Prinzen Friedrich Leopold war Hofmarschall Graf Kanitz erschienen, für den Herzog von Connaught der erste Botschaftsrath der englischen Botschaft in Berlin. Divisionspfarrer Woelfing feierte in seiner Weihrede das Feldherrntalent des Prinzen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf übergab General v. Wrangel das Denkmal an die Stadt Görlitz im Namen aller derer, welche bei der Errichtung desselben mitgewirkt hätten, in der Ueberzeugung, daß dasselbe nicht bloß hoch in Ehren werde gehalten werden, sondern auch für die Lebenden und für die spätesten Nachkommen Zeugniß ablege von der aufrichtigen Verehrung des Prinzen, sowie für die unverbrüchliche Treue zum Hause Hohenzollern. Nachdem Oberbürgermeister Reichert gedankt hatte, schloß der Gesang der „Wacht am Rhein“ die Feier. Sodann erfolgte der Vorbeimarsch des Militärs, der Vereine und der Schulanstalten.

Schweidnitz, 27. Okt. Am gestrigen Geburtstag des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke fand in der Gruft in Creisau eine Gedächtnißfeier statt, der die Mitglieder der Familie des Verewigten beiwohnten. Der Kaiser ließ durch seinen Flügeladjutanten Major v. Moltke einen prachtvollen Kranz am Grabe niederlegen.

Leipzig, 27. Okt. Das „Leipz. Tagebl.“ meldet, der Raubmörder Wetzel sei heute Nachmittag 4 Uhr in Leipzig im „Sächsischen Hof“ verhaftet worden.

Kopenhagen, 27. Okt. Wie nunmehr bestimmt ist, reisen der Kaiser von Rußland, sowie der König und die Königin, am Donnerstag Vormittag mit der Yacht „Polarstern“ ab. Der König und die Königin von Griechenland treten gleichzeitig die Rückreise auf dem „Danebrog“ an und werden über Lübeck weiterreisen.

Christiania, 27. Okt. Bei den heute hier stattgehabten Neuwahlen zum Storthing wurden die Mitglieder des vormaligen Ministeriums der Rechten, der Minister Rygh, der Ministerpräsident Stang, der Minister Birch-Reichenwald und als Repräsentant der Handwerker der Apotheker Schöyen gewählt.

Paris, 27. Okt. Die Kammer genehmigte im Fortgange der Sitzung einen Kredit von 1 200 000 Francs für die durch die Ueberschwemmungen betroffene Bevölkerung des Südens und setzte sodann die Berathung des Budgets fort.

London, 27. Okt. Zwei Knaben, 12 und 11 Jahre alt, erschienen heute vor dem Polizei-Gerichte in Croydon unter der Anklage, am 21. d. eine Entgleisung des Eastburner Eisenbahnzuges herbeizuführen versucht zu haben. Die Angeklagten räumten ein, Hindernisse auf die Schienen gelegt zu haben, beschuldigten sich aber gegenseitig der Anstiftung zur That. Die Verhandlung wurde heute vertagt.

In den Bergwerksbezirken von Cornwallis ist die Influenza epidemisch aufgetreten. In Redruth sind bereits zahlreiche Personen davon ergriffen.

Sofia, 27. Okt. Die ordentliche Session der Sobranje wurde heute vom Prinzen Ferdinand unter dem üblichen Zeremoniel eröffnet. In der dabei gehaltenen Thronrede wird die Befriedigung über die im ganzen Fürstenthum herrschende Ruhe ausgesprochen; sodann werden verschiedene der Sobranje zu machende Vorlagen aufgezählt. Eine Mittheilung über die Beziehungen Bulgariens zu den auswärtigen Mächten ist in der Thronrede nicht enthalten.

Newyork, 27. Okt. Eine Depesche des „Herald“ aus Buenos-Ayres theilt Details über die Unruhen anläßlich der Wahlen in Cordoba und Tecuman mit. Danach hätte in Tecuman ein bewaffneter Trupp von Radikalen die Liberalen angegriffen, Durch das Gewehrfeuer sei die Polizei herbeigeführt worden. In Cordoba schossen Truppen und Polizisten, welche gleichfalls mit Gewehren bewaffnet waren, von den Dächern auf die Aufrührer, von denen drei getödtet und mehrere verletzt wurden. Das Telegramm des „Herald“ meldet ferner, daß über beide Städte provisorisch der Belagerungszustand verhängt worden sei und daß die Regierung bekannt gemacht habe, sie werde sich bei den allgemeinen Wahlen jeder Intervention enthalten.

Rom, 28. Okt. Am interparlamentarischen Friedenskongresse nehmen nach den Anmeldungen 662 Mitglieder verschiedener Parlamente theil, darunter 357 Italiener. 1424 Deputirte und Senatoren erklärten einfach ihre Zustimmung.

Cork, 28. Okt. Gestern Nachmittag zogen Dillon und O'Brien, welche aus einer antiparnellitischen Versammlung kamen, an der Spitze einer großen Menschenmenge, worunter auch Parnelliten, durch die Stadt. Berittene Polizisten folgten. Einige Personen wurden verwundet, zu deren Schutz die Polizei intervenirte. Die am Abend herbeigerufenen Truppen bildeten ein Carrée, von wo aus Dillon und O'Brien Ansprachen an die Menge hielten.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
27. Nachm. 2	754,4	NWW mäßig	bedeckt [1]	+ 4,0
27. Abends 9	757,9	W mäßig	halbheiter	+ 5,8
28. Morgs. 7	760,4	W schwach	wolkenlos	+ 1,5

Am 27. Okt. Wärme-Maximum + 8,3° Cels.
Am 27. " Wärme-Minimum + 3,8° "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 27. Okt. Matt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,00, 3½proz. L.-Pfandbr. 96,10, Konsol. Türken 17,50, Türk. Loose 60,70, 4proz. ung. Goldrente 89,90, Bresl. Diskontobank 94,25, Breslauer Wechslerbank 95,50, Kreditaktien 149,75, Schles. Bankverein 110,50, Donnersmarckhütte 87,10, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 123,50, Oberschles. Eisenbahn 59,00, Oberschles. Portland-Zement 90,00, Schles. Cement 122,00, Oppeln. Zement 88,00, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 117,00, Schles. Zinkaktien 212,75, Laurahütte 117,75, Verein. Oelfabr. 97,75, Oesterreich. Banknoten 173,40, Russ. Banknoten 213,25.

Hamburg, 27. Okt. Befestigt.

Gold in Barren pr. Kilo 27,86 Br., 27,82 Gd.

Silber in Barren pr. Kilo 130,25 Br., 129,75 Gd.

Frankfurt a. M., 27. Okt. (Schlußkurse.) Matt.

Lond. Wechsel 20,325, 4proz. Reichsanleihe 105,50, österr. Silberrente 78,80, 4⅕proz. Papierrente 78,40 do. 4proz. Goldrente 94,40, 1860er Loose 118,50, 4proz. ungar. Goldrente 89,70, Italiener 88,10, 1880er Russen 93,60 3. Orientanl. 64,00, unifiz. Egypter 95,90, konv. Türken 17,40, 4proz. türk. Anl. 79,90 3proz. port. Anl. 36,80, 5proz. serb. Rente 85,00, 5proz. amort. Rumänier 97,20, 6proz. konsol. Mexik. 84,20, Böhm. Westb. 296½, Böhm. Nordbahn 158⅜, Franzosen 242, Galizier 176¼, Gotthardbahn 133,00, Lombarden 82½, Lübeck-Büchen 146,50, Nordwestb. 172¼, Kreditakt. 238⅛, Darmstädter 130,00, Mitteld. Kredit 97,80, Reichsb. 143,20, Disk.-Kommandit 172,50, Dresdner Bank 134,80, Pariser Wechsel 80,55, Wiener Wechsel 173,00, serbische Tabaksrente 86,00, Bochum. Gußstahl 115,50, Dortmund. Union 58,40, Harpener Bergwerk 179,60, Hibernia 147,50, 4proz. Spanier 67,40, Mainzer 110,50.

Privatdiskont 3⅜ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 236½, Disk.-Kommandit 172,20, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden 81½, Portugiesen —,—, Laurahütte —,—, Duxer —,—, Buschteader —,—, Böhmische Westbahn —,—.

Wien, 27. Okt. (Schlußkurse.) Nach anfangs ruhigerer Tendenz fanden später auf Prolongations-Schwierigkeiten und schwache auswärtige Notirungen weitere Abgaben statt. Zum Schluß auf Rückkäufe in einzelnen Lokalwerthen besser.

Oesterr. 4⅕% Papierr. 91,40, do. 5proz. 101,60, do. Silberr. 91,20, do. Goldrente 109,10, 4proz. ung. Goldrente 103,75, do. Papierrente 100,75, Länderbank 187,50, österr. Kreditaktien 276,25, ungar. Kreditaktien 322,00, Wien. Bk.-V. 105,00, Elbethalbahn 211,00, Galizier 204,00, Lemberg-Czernowitz 235,00, Lombarden 93,00, Nordwestbahn 198,00, Tabaksaktien 153,00, Napoleons 9,33, Marknoten 57,75, Russ. Banknoten 1,23, Silbercoupons 100,00.

Oesterr. Waffenfabrikaktien —,—.

Paris, 27. Okt. Vielfache Schwankungen, getheilte Strömung, Rente anhaltend sehr fest, für Italiener schwach, Türkenwerthe abgeschwächt, Spanier, Portugiesen ziemlich fest, Suez behauptet, Rio flau auf große Realisirungen, Banque de Paris sehr matt Credit Lyonnais behauptet, in Lombarden große Arbitrage-Abgaben.

Paris, 27. Okt. (Schlußkurse). Fest.

3prozent. amort. Rente 96,40, 3prozent. Rente 95,90, 4½proz. Anl. 105,92½, Italiener 5% Rente 88,70, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldr. 90,31, 3. Orient-Anl. 66,12, 4proz. Russen 1889 94,10, Egypter 483,12, konv. Türken 17,47½, Türkenloose 60,60, Lombarden 212,50, do. Prioritäten 307,00, Banque Ottomane 538,00, Panama 5proz. Obligat. 28,00, Rio Tinto 481,25, Tabaksaktien 334,00, Neue 3proz. Rente 94,90, 3proz. Portugiesen 37,18, Neue 3proz. Russen 77⅜.

Nachbörse: 3proz. Rente 96,00, Italiener 89,00, Spanier 67,56, 3. Orientanleihe 66½, Portugiesen 37,43, neue 3proz. Russen 77¾.

Buenos-Ayres, 26. Okt. Goldagio 320,00.

Rio de Janeiro, 26. Okt. Wechsel auf London 14.

Produkten-Kurse.

Königsberg, 27. Okt. Getreidemarkt. Weizen unverändert Roggen höher, loko per 2000 Pfd. Zollgew. 230,00. — Gerste unveränd. Hafer unveränd., loko p. 2000 Pfd. Zollgew. 158,00. Weiße Erbsen p. 2000 Pfd. Zollgew. unverändert. Spiritus p. 100 Liter 100 Proz. loko 72,00, p. Okt. 71½. p. Nov. 70,00. — Wetter: Schön.

Danzig, 27. Okt. Getreidemarkt. Weizen loko unveränd., Umsatz 100 To., Weizen bunt und hellfarbig —, do hellbunt 223, do. hochbunt und glasig 226—228, per Oktober Transit 177,50, p. April-Mai Trans. 187. Roggen loko geschäftslos, inl. p. 120 Pfd. —, do. polnischer oder russischer Trans. —, do. p. Oktbr. p. 120 Pfd. Trans. 189, do. p. April-Mai 186,00. Gerste große loko 164. Gerste kleine loko 150. Hafer loko —. — Erbsen loko —. Spiritus p. 10 000 Ltr.-Proz. loko kontingent. 71,50, nichtkontingent. 52,00. — Wetter: Bedeckt und windig.

Bremen, 27. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Off. Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Ruhig. Loko 6,05 M. Br.

Baumwolle. Flau. Upland middling, loko 44 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Okt. 43¾ Pf., Nov. 43½ Pf., Dez. 43¾ Pf., Jan. 44 Pf., Febr. 45½ Pf., März 44¾ Pf.

Bremen, 27. Okt. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 120 Gd. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 111⅛ bez.

Hamburg, 27. Okt. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holstein. loko neuer 208—217. — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer

210—235, russ. loko fest, neuer 186—190. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loko 63,00. — **Spiritus** fest, p. Okt.=Nov. 39¹/₂ Br., p. Nov.=Dez. 39¹/₂ Br., p. Dez.=Jan. 39³/₄ Br., April=Mai 39¹/₂ Br. — Kaffee fest. Umsatz 3500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,20 Br., p. Nov.=Dez. 6,20 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 27. Okt. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Okt. 12,95, p. Dezbr. 13,00, p. März 13,27¹/₂, p. Mai 13,50. Ruhig.

Hamburg, 27. Okt. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktbr. 66³/₄, per Dezbr. 58¹/₂, p. März 56¹/₄, p. Mai 56. Behauptet.

Pest, 27. Okt. Produktenmarkt. Weizen loko preishaltend, per Herbst 10,89 Gd., 10,91 Br., p. Frühjahr (1892) 10,91 Gd., 10,93 Br. Hafer p. Herbst 6,46 Gd., 6,48 Br., p. Frühjahr (1892) 6,03 Gd., 6,05 Br. — Mais p. Okt.=Nov. — Gd., — Br., p. Mai=Juni 1892 6,52 Gd., 6,54 Br. **Kohlraps** p. Sept.=Okt. 14,40 Gd., 14,50 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Okt. Getreidemarkt. Schlußbericht.) **Weizen** matt, p. Oktbr. 26,80, p. Novbr. 26,90, p. Novbr.=Febr. 27,30, p. Jan.=April 28,00. — Roggen behauptet, p. Okt. 20,50, p. Jan.=April 21,90. — Mehl weichend, p. Okt. 60,10, p. Nov. 60,20, p. Nov.=Febr. 60,90, p. Jan.=April 61,90. — Rüböl weichend, p. Okt. 68,00, p. Nov. 68,00, p. Nov.=Dez. 68,25, p. Jan.=April 70,00. Spiritus ruhig, p. Okt. 40,00, p. Nov. 39,50, p. Nov.=Dez. 39,50, p. Jan.=April 40,50. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Okt. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88% loko 34,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, p. 100 Kilo p. Okt. 35,62¹/₂, p. Nov. 35,75, p. Nov.=Jan. 36,87¹/₂, p. Jan.=April 36,50.

Havre, 27. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hausse.

Rio 18000 Sack, Santos 19000 Sack. Recettes für 2 Tage.

Havre, 27. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Okt. 83,50, p. Dez. 73,25, p. März 70,50. Ruhig.

Amsterdam, 27. Okt. Java=Kaffee good ordinary 50.

Amsterdam, 27. Okt. Bancazinn 55³/₈.

Amsterdam, 27. Okt. Getreidemarkt. Weizen p. Nov. 250, p. März 269. Roggen p. Okt. 238, p. März 249.

Antwerpen, 27. Okt. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer unverändert. Gerste steigend.

Antwerpen, 27. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15 bez. und Br., p. Okt. 15 Br., p. Nov. 15¹/₄ Br., p. Jan.=April 15¹/₂ Br. Fest.

Antwerpen, 27. Okt. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata=Zug, Type B., Nov. 4,52¹/₂, Jan. 4,62¹/₂, entfernte Termine 4,72¹/₂ Käufer.

Petersburg, 27. Okt. Produktenmarkt. Talg loko 50,00, p. Aug. —,—. Weizen loko 14,25. Roggen loko 13,25. Hafer loko 5,50. Hanf loko 45,00. Leinsaat loko 14,75. Wetter: Schnee.

London, 27. Okt. 96 pCt. Javazucker loko 15¹/₄ ruhig. — Rüben=Rohzucker loko 12⁷/₈ ruhig. Centrifugal Cuba —.

London, 27. Okt. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regenschauer.

London, 27. Okt. Chili=Kupfer 47¹/₄, per 3 Monat 47³/₄.

Glasgow, 27. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 47 sh. — d.

Liverpool, 27. Okt. Getreidemarkt. Weizen ¹/₂ d., Mais 4 d. höher. Mehl fest. — Wetter: Schön.

Liverpool, 27. Okt. Baumwolle. (Anfangsbricht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 B. Ruhig. Tagesimport 35 000 B.

Liverpool, 27. Okt. (Nachm. 12 Uhr 50 Min.) Baumwolle Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 500 B.

Amerikaner ¹/₁₆ niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Okt.=Nov. 4³⁹/₆₄ Verkäuferpreis, Dez.=Jan. 4⁵/₈ Käuferpreis, Jan.=Febr. 4²¹/₃₂ do., Febr.=März 4⁴⁵/₆₄ Verkäuferpreis, März.=April 4²⁷/₃₂ do., April=Mai 4²⁵/₃₂ do., Juni=Juli 4⁷/₈ d. do.

Bradford, 26. Okt. Wolle fest, Preise unverändert. Garne ruhig, Preise fester.

Hull, 27. Okt. Getreidemarkt. Weizen stetig. Wetter: Schön.

Newyork, 26. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New=York 8³/₈, do. in New=Orleans 8¹/₁₆. Raff. Petroleum Standard white in New=York 6,25—6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,20—6,35 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,60, do. Pipeline Certificates p. Nov. 60¹/₄. Ziemlich fest. Schmalz loko 6,57, do. Rohe u. Brothers 7,00. Speck short clear Chicago 6,95. Zucker (Fair refining Muscovados) 2¹⁵/₁₆. Mais (New) p. Novbr. 64¹/₄. Rother Winterweizen loko 103⁵/₈. — Kaffee Rio Nr. 7, 12³/₄. Mehl 4 D. 25 C. Getreidefracht 6. — Kupfer p. Nov. 11,65. Rother Weizen p. Okt. 102⁷/₈, Nov. 103¹/₄, p. Dez. 104⁷/₈, p. Mai 110⁵/₈. Kaffee Nr. 7, low ordinär p. Nov. 11,32, p. Jan. 11,00. Speck short clear Chicago —.

Newyork, 26. Okt. Visible Supply an Weizen 34 644 000 Bushels, do. an Mais 2 832 000 Bushels.

Newyork, 27. Okt. Weizen=Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 150 000, do. nach Frankreich 90,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 37 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 57 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 8000 Qrts.

Newyork, 27. Okt. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certificates per Nov. —. Weizen per Dezbr. 107⁷/₈.

Berlin, 28. Okt. Wetter: Kalt.

Newyork, 27. Okt. Rother Winterweizen p. Okt. 102⁵/₈ C., p. Nov. 103 C.

Fonds= und Aktien=Börse.

Berlin, 27. Okt. Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in matter Haltung, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen ungünstiger lauteten. Die Course setzten auf spekulativem Gebiet durchschnittlich niedriger ein und mußten zum großen Theil auch weiterhin noch etwas nachgeben. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig, gewann aber für einige Ultimowerthe zu den ermäßigten Kursen größeren Belang.

Der Kapitalsmarkt wies weniger feste Haltung für heimische solide Anlagen auf, Reichs= und preußische Staatsanleihen nur ziemlich behauptet bei ruhigem Geschäft; fremde, festen Zins tragende Papiere lagen schwach; namentlich russische Anleihen und Noten matter, auch Italiener abgeschwächt.

Der Privatdiskont wurde mit 3 Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien weichend bei mäßigen Umsätzen; Franzosen, Dux=Bodenbach behauptet, Lombarden matter, Gotthardbahn ziemlich fest, andere schweizerische Bahnen schwächer; Warschau=Wien und russische Südwestbahn matt.

Inländische Eisenbahnaktien sehr ruhig, Ostpreußische Südbahn und Marienburg=Mlawka schwächer.

Bankaktien schwächer; von den spekulativen Devisen waren Diskonto=Kommandit=Antheile zeitweise lebhafter, Berliner Handelsgesellschafts=Antheile ziemlich behauptet.

Industriepapiere still und schwach; Montanwerthe mußten durchschnittlich etwas nachgeben.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Okt. An der Newyorker Börse war gestern **Weizen** etwas schwächer. Hier war der Markt still, die Preise gaben für nahe Sichten 1¹/₂ M., für hintere 1 M. nach. In **Roggen** war das Geschäft ziemlich belebt; nach festem Einsatz trat eine Abschwächung ein, doch befestigte sich der Markt wieder, als ein Theil der hiesigen Anmeldungen für Stettiner Rechnung aufgenommen wurde. Nahe Sichten notirten ca. 1¹/₂ M. niedriger, wogegen hintere Termine wenig verändert sind. Das bisherige Ausbleiben eines russischen Haferausfuhrverbots drückte den **Hafer**preis; auf Realisationen gaben die Preise 1¹/₂ M. nach. **Roggenmehl** für nahe Termine wenig verändert, Frühjahr fest. **Rüböl** per Oktober wurde auf starken Deckungsbegehr um 5 M. gesteigert; hintere Sichten still und wenig verändert. In **Spiritus** drückten Realisationen; die Preise büßten unter Schwankungen ca. 20 Pf. ein.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kilo. Loko still. Termine still. Gek. 250 To. Kündigungspreis 226,75 M. Loko 217—233 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 226 M., p. diesen Monat 227,5—227 bez., p. Okt.=Nov. 227,25—226,5—227 bez., p. Nov.=Dez. 227,25—226,75—227,25 bez., p. Dez.=Jan. — bez., p. April=Mai 228—227,5—228 bez.

Roggen p. 1000 Kilo. Loko vernachlässigt. Termine fest. Gek. 1500 To. Kündigungspreis 237,75 M. Loko 224—242 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 236 M., p. diesen Monat 238,25 bis 236,75—238,5 bez., p. Okt.=Nov. 236,5—235,75——236,5 bez., p. Nov.=Dez. 234,5—233,5—234,25 bez., p. Dez.=Jan. — bez., p. April=Mai 228—227—228 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Behauptet. Große und kleine 155 bis 205 M. Futtergerste 156—175 M. nach Qual.

Hafer p. 1000 Kilo. Loko matter. Termine niedriger. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 170—188 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 175 M. Pomm., preuß., schles. u. russ., mittel bis guter 172—179, feiner 181—183 ab Bahn und frei Wag. bez., p. diesen Monat 175,5—174,75 bez., p. Okt.=Nov. und p. Nov.=Dez. 174,75—173,75—174 bez., p. Dez.=Jan. 175,5—175 bez., p. April=Mai 178,75—177,75—178 bez.

Mais p. 1000 Kilo. Loko und Termine still. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 171—186 M. nach Qual., p. diesen Monat — bez., p. Nov.=Dez. — bez., p. April=Mai 140—139,25 bis 139,75 bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—225 M., Futterwaare 184—193 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat 32,25 M., p. Okt.=Nov. 32,15 bez., p. Nov.=Dez. 32,05 bez., p. Dez.=Jan. — bez., p. Jan.=Febr. 1892 — bez., p. April=Mai 31,25 bis 31,3 bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine Oktober gestiegen. Gek. 600 Ztr. Kündigungspreis 66,5 M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß — bez., p. diesen Monat 65,2—69,9 bez., p. Okt.=Nov. 62 bez., p. Nov.=Dez. — M., p. März=April —, p. April=Mai 61 bis 60,7—61 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 29,85 M. — Feuchte dgl. p. loko 16,75 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 29,75 Mark.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine — Gekündigt — Kilo — Kündigungspreis — M., p. diesen Monat — M., p. Dez.=Jan. — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß 70,1 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 50,6 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fester. Gek. 350 000 Ltr. Kündigungspreis 49,1 M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat u. p. Okt.=Nov. 49,2—49,1—49,4 bez., p. Nov.=Dez. 49,2—49,1 bis 49,5 bez., p. Dez.=Jan. 49,5—49,4—49,8 bez., p. Jan.=Febr. 1892 —, p. Febr.=März —, per April=Mai 50,8—50,6—51 bez., p. Mai=Juni — bez., p. Juni=Juli — bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,5, Nr. 0 30,25—29,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 32,25—31,5 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 33,75—32,25 bez., Nr. 0 1¹/₂ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¹/₄ M. 1 Rubel = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 27.

Amsterdam..	3	8 T.	168,25 bz
London	3	8 T.	20,32 bz
Paris..............	3	8 T.	80,55 B.
Wien	4	8 T.	173,05 bz
Petersburg ..	4½	3 W.	208,50 bz
Warschau	4½	8 T.	210,50 bz

in Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 3⅜ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns..............	20,30 G.
20 Francs-Stück........	16,13 G.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,30 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,55 G.
Oestr. Noten 100 fl...	173,35 bz
Russ. Noten 100 R. ..	211,90 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	105,60 B.
do. do.	3¹/₂	97,60 bz G.
do. do.	3	84,00 bz B.
Prss. cons Anl.	4	105,30 G.
do. do.	3¹/₂	97,90 B.
do. do.	3	84,00 bz B.
do- Scrips, int.	3	84,00 B.
Sts.-Anl. 1868	4	101,80 bz
Sts.Schld-Sch.	3¹/₂	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3¹/₂	95 50 G.
do. do. neue	3¹/₂	95,50 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine....	3¹/₂	92,00 bz B.
Pfandbriefe Berliner....	5	113,30 G.
do.	4¹/₂	109,75 bz G.
do.	4	102 25 bz
do.	3¹/₂	97,25 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3¹/₂	95,00 bz B.
Kur. u. Neumrk. neue	3¹/₂	95,50 G.
do.	4	
Ostpreuss	3¹/₂	94,10 G.
Pommer...	3¹/₂	95,20 bz
do.	4	
Posensch.	4	100,70 G.
do.	3¹/₂	94,85 G.
Schls. altl...	3¹/₂	96,00 G.
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3¹/₂	96,00 bz
do.	4	
do. do. neu	3¹/₂	96,60 bz
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3¹/₂	94,25 bz
do. neu I. II.	3¹/₂	94,30 G.
Renten Pommer...	4	102,00 B.
Posensch.	4	101,60 G.
Preuss.......	4	101,60 G.
Schles.	4	101,80 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1890	3¹/₂	
Hmb. Sts. Rent.	3¹/₂	94,50 B.
do. do. 1886	3	
do. amort Anl.	3¹/₂	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	84,90 G.
Prss. Präm-Anl.	3¹/₂	155,50 bz
H.Pr.-Sch. 40T.	—	336,00 bz
Bad.-Präm.-An.	4	135,75 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	138 60 G.

Brnsch. 20. T.L.	—	103,70 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3¹/₂	132 25 G.
Dess. Präm.-A.	3¹/₂	
Ham. 50 T.-L.	3	136,50 bz
Lüb. 50 T.-L.	3¹/₂	127,00 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,60 G.
Oldenb. Loose	3	125,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl...	—	40,40 bz
do. do.	—	42,40 bz
Bukar. Stadt-A.	5	93,30 bz
Buen. Air. G.-A.	—	32,25 bz
Chines. Anl.	5¹/₂	
Dän. Sts.-A. 86.	3¹/₂	92,00 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	
do. 1890	3¹/₂	87,60 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,50 bz
Griech. Gold-A	5	77,60 bz B.
do. cons. Gold	4	58,50 bz
do. Pir.-Lar.	5	73,00 bz G.
Italien. Rente..	5	88,40 B.
Kopenh. St.-A.	3¹/₂	
Lissab. St. A. I. II.	4	46,00 bz G.
Mexikan. Anl.	6	86,60 bz
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	3¹/₂	
do. Conv. A. 88	3	
Oest. G.-Rent.	4	94,25 G.
do. Pap.-Rnt.	4¹/₅	
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4¹/₅	78,60 bz
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr. 100 (58)	—	322,00 G.
do. 1860er L.	5	119,00 B.
do. 1864er L.	—	319,50 G.
Poln. Pf-Br. I-IV	5	65,00 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br..	4	
Portugies. Anl. 1888—89	4¹/₂	50,75 bz
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,10 B.
Röm. Stadt-A.	4	83,50 G.
do. II. III. VI.	4	79,10 bz G.
Rum. Staats-R.	4	82,60 bz
do. do. Rente	4	82,80 bz
do. do. fund.	5	100,40 bz
do. do. amort.	5	97,30 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	85,40 bz B.
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4¹/₂	
do. 1889	4	
do. 1880	4	93,70 bz
Russ. Goldrent	6	103,50 bz
do. 1884 stpfl.	5	103,50 B.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	64,00 bz
III. Orient 1879	5	64,10 bz
Nikolai-Obl...	4	94,75 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Prä.-Anl. 1864	5	154,24 bz
do. 1866	5	145,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	103,10 G.
do. neue	4¹/₂	96,50 bz G.
Schwedische...	3¹/₂	93,80 bz
Schwed. 1890	3¹/₂	93,80 bz
do. 1888	3	82,60 bz G.

Schw. Hyp.-Pf.	4¹/₂	102,10 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	89,25 bz
do. Rente......	5	84,60 bz G.
do. do. neue	5	86,10 bz G.
Stockh. Pf. 87..	4	97,25 bz
do. St.-Anl. 87	3¹/₂	
Span. Schuld..	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	17,45 B.
do. Consol. 90	4	64,80 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	60,10 bz
do. Eg Trib-Anl	4¹/₄	
Ung. Gld-Rent.	4	89,75 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	101,80 G
do. do. do	4¹/₂	100,00 b. B.
do. Papier-Rnt.	5	87,60 bz
do. Loose.......	—	13,30 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	104,90 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	62,50 B.
Altenbg.-Zeitz	9¹/₂₀	179,50 bz
Crefelder	4⁴/₅	100,80 bz
Crefld-Uerdng	0	30,90 bz G.
Dortm.-Ensch	4	103,75 bz G.
Eutin-Lübeck..	1³/₄	48,00 G.
Frnkf.-Güterb.	5¹/₂	77 50 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	10	221,30 G.
Lübeck-Büch.	7¹/₂	146,50 G.
Mainz-Ludwsh	4²/₃	110,40 G.
Marnb.-Mlawk.	1	53,80 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,75 G.
Ostpr. Südb....	¹/₆	73,80 G.
Saalbahn	0	29,90 bz
Stargrd-Posen	4¹/₂	101,75 bz
Weimar-Gera	0	15,10 B.
Werrabahn......	3	74,30 bz
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	400,00 B.
Böhm. Nordb...	5¹/₂	
do. Westb.	7¹/₂	
Brünn. Lokalb.	5¹/₂	74,40 bz
Buschtherader	10¹/₄	200,30 B.
Canada Pacifb.	5	86,75 G.
Dux-Bodenb...	12¹/₂	214,60 G.
Galiz. Karl-L...	4	88,30 bz G.
Graz-Köflach ..	7	114,10 B.
Kaschau-Od.....	4	74,70 B.
Kronpr. Rud.....	4³/₄	88,60 bz G.
Lemberg-Cz. ..	7	102,50 bz G.
Oestr. Staatsb	4	
do. Lokalb.	4¹/₂	70,60 bz G.
do. Nordw.	4³/₄	
do. Lit. B. Elb.	5¹/₂	
Raab-Oedenb.	¹/₂	20,30 G.
Reichenb.-P.....	3,81	76,60 bz
Südöstr. (Lb. ..	0,8	41,25 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz. ..	5	
Balt. Eisenb.....	3	
Donetzbahn	5	97,80 bz
Ivang. Domb. ..	5³/₄	101,60 G.
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest ..	3	66,75 bz G.
Russ. Staatsb..	6,56	126,50 bz
do. Südwest.	5,93	70,75 bz

Warsch-Teres	5	100,00 bz
do. Wien.	18⅓	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	4³/₅	124,50 bz
Gotthardbahn	6¼	132,90 bz
Ital. Mittelm. ..	5¹/₂	90,30 bz
Ital. Merid.-Bah	7¹/₅	119,30 bz
Lüttich-Lmb. ..	0,40	17,10 bz
Lux. Pr. Henri	2½	41,50 bz
Schweiz. Centr	6³/₅	
do. Nordost	6	118,50 bz
do. Unionb.	4½	77,50 G.
do. Westb.		
Westsicilian. ..	3¹/₂	56,00 bz B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⁴/₅	111,60 bz
Bresl-Warsch.	1¹/₁₂	46,40 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4¹/₂	
Szatmar-Nag...	6	80,50 bz
Dortm.-Gron...	4¹/₂	111,00 bz
Marienb Mlawk	5	106,75 bz G.
Mecklb. Südb.	4	22,80 bz
Ostpr. Südbah	5	109,75 bz
Saalbahn	4³/₄	103,75 bz
Weimar-Gera..	3³/₅	90,60 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3¹/₂	96,20 G.
Berl. Potsd.-M.	4	
Brsl Schw Frb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3¹/₂	94,40 G.
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3¹/₂	
do. Lit. E......	3¹/₂	96,25 B.
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3¹/₂	
do (Starg Pos)	4	
Ostpr Südb I-IV	4¹/₂	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-Ob	4¹/₂	
Dux-Bodenb. I.	5	91,30 bz
Dux-Prag G-Pr.	5	106,10 G.
do.	4	98,25 G.
Franz.-Josefb.	4	83,40 B.
Gal K Ludwg. g.	4¹/₂	85,50 G.
do. do. 1890	4	81,60 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	95,50 G.
Kronp Rudolfb	4	81,60 G.
do. Salzkammg	4	99,00 bz
Lmb Czernstfr	4	
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	82,60 bz G
do. Staats-I. II	5	106,00 bz G
do. Gold-Prio.	4	99,00 bz B
do. Lokalbahn	4¹/₂	83,00 G.
do. Nordwestb	5	91,10 G.
do. NdwB. G.-Pr	5	105 60 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	90,70 B.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.......	3	68,25 G.

Reichenb.-Prior. (SNV)............	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	60,25 bz G.
do. Obligation.	5	101,80 bz G.
do. Gold-Prior.	4	94,25 B.
Baltische gar.	5	96,10 G.
Brest-Grajewo	5	96,10 bz
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4¹/₂	94,60 bz
Kozlow-Wor. g.	4	86,75 bz
do. 1889	4	89,25 bz
do. Chark. As. (O)	4	88,00 bz
do. (Oblig.) 1889		90,00 bz B.
Kursk-Kiew conv	4	88,40 bz
Losowo-Sebast.	5	96,50 B.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	89,70 bz
do. Smolensk g.	5	99,25 bz
Orel-Griasy conv	4	87,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	80,50 bz
Rjaschk-Moroz g	5	99,25 bz
Rybinsk-Bolog...	5	89,25 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	90,90 bz
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	
Warsch-Wien n.	4	95,75 bz B.
Wladikawk. O. g.	4	89,00 G.
Zarskoe-Selo......	5	91,00 bz
Anatol. Gold-Obl.	5	83,40 bz
Gotthardbahncv.	4	101,60 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	54,00 bz
Serb. Hyp.-Obl...	5	87,75 bz G.
do. Lit. B.........	5	86,10 bz G.
Süd. Ital. Bahn	3	
Central-Pacific...	6	105,60 G.
Ilinois-Eisenb. ..	4	93,00 B.
Manitoba.............	4¹/₂	95,40 bz
Northern Pacific	6	114,00 G.
San Louis-Francisco	6	104,80 G.
Southern Pacific	6	109,30 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3¹/₂	100,00 B.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3¹/₂	113,00 B.
do. do. II.	3¹/₂	107,25 G.
do. do. III. abg.	3¹/₂	91,90 G.
do. do. IV. abg.	3¹/₂	94,90 G.
do. do. V. abg.	3¹/₂	90,90 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	101,10 bz G.
do. do.	3¹/₂	93,10 G.
Hmb. Hyp. Pf. (z. 100)	4	101,00 bz
do. do. (rz. 100)	3¹/₂	92,10 bz
Meininger Hyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr...	4	123,75 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,40 bz G.
PrB.-Gr. unkb (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,00 G.
do. do. (rz. 115	4¹/₂	114,50 G.
do. do. X. (rz. 110)	4¹/₂	110,00 G.
do. do. (rz. 100)	4¹/₂	100,10 B.
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	100,40 bz
do. do. (rz. 100)	3¹/₂	92,30 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3¹/₂	92,30 bz G.

Pr.-Hyp.-B. I. (rz. 120)	4¹/₂	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3¹/₂	93,40 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4¹/₂	100,00 G.
do. do. do.	4	100,80 bz
do. do. do.	3¹/₂	92,70 B.
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	110,25 B.
do. do. (rz. 100)	3¹/₂	93,25 G.
Stettin. Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4¹/₂	102,60 bz
do. do. (rz. 110)	4	99,20 bz B.
do. do. (rz. 100)	4	99,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H.	3	60,25 G.
Berl. Cassenver.	7¹/₄	135,50 G.
do. Handelsges.	9¹/₂	137,60 bz
do. Maklerver.	11	131,40 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13¹/₂	159,25 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	94,10 G.
do. Wechslerbk.	6	95,50 bz
Danz. Privatbank	8¹/₄	
Darmstädter Bk.	9	129,90 bz
do. do. Zettel	4,4	
Deutsche Bank ..	10	147,00 bz
do. Genossensch.	7	121,00 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6¹/₂	111,10 G.
Disc.-Command.	11	173,00 bz
Dresdener Bank	10	135,00 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	82,00 bz B.
Internat. Bank....	6	103,10 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4	94,80 G.
Leipziger Credit	12	168,50 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6¹/₂	
Maklerbank.......	11¹/₂	118,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	126,00 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt....	5	100,00 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	97,00 B.
Nationalbk. f. D.	9	111,00 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	0	77,10 G.
Oester. Credit-A.	10⁵/₈	
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6¹/₂	107,25 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	119,75 bz
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	146,70 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6¹/₂	119,25 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt..........	8	102,80 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt..........	15	
do. Leihhaus	8	101,25 bz
Reichsbank.........	8,81	143,75 bz G.
Russische Bank..	7	63,40 bz
Schles. Bankver.	7	110,40 bz B.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	152,25 bz G.
Anglo Ct. Guano	12⁷/₈	141,60 B.
Baugesellsch. Berl.-Charl. ..	1	132,00 G.
City St.-Pr. ..	3	
Dtsche. Bau.	2¹/₄	74,10 G.
Hann. St.-P.	4¹/₂	68,25 G.

Bauges. Humb.	6	131,50 bz G.
Moabit	5	123,75 bz G.
Passage	3	79,25 G.
U. d. Linden	0	15,75 G.
Berl. Elektr-W.	—	161,75 bz G.
Berl. Lagerhof	0	74,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	107,30 bz
Ahrens Br., Mbt	0	44,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	55,10 B.
Schultheiss-Br	—	249,75 bz
Bresl. Oelw....	10	96,75 G.
Deutsch. Asph.	2	68,75 G.
Dynamit Trust	11	139,10 G.
Erdmannsd. Sp	6¹/₂	53,25 G.
Fraust. Zucker	0	52,25 G.
Glauz. do.	8³/₅	117,50 G.
Gummi Harbg.-Wien	—	236 00 G.
do. Schwanitz	13	164,75 bz G.
do Voigt Winde	7	125,50 G.
do. Volpi Schlöt	5¹/₂	98,50 G.
Hemmoor Cem	10	162,50 bz B.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf-Zuck.	4	107,10 G.
Löwe & Co.....	18	234,00 bz G.
Bresl. Linke....	14	166,00 bz G.
do. Hofm......	14	161,90 bz
Germ-Vrz.-Akt	6	80,50 bz G.
Görlitz cv.	10	127,50 B.
Görl. Lüdr......	—	154,50 G.
Grusonwrk.	—	146,75 bz G.
H. Paucksch....	8	
Schwarzkopff.	—	231,50 bz G.
Stettin. Vulk.-B	8	112,75 bz G.
Sudenburg	20	262,50 G.
O.-Schl. Cham.	10	
do. Portl.-Cem	8	90,30 G.
Oppeln Cem-F.	6¹/₂	87,00 bz B.
do. (Giesel)	8¹/₂	90,00 bz G.
Gr. Berl. Pferdb	12¹/₂	211,50 bz G.
Hamb. Pferdeb	6	101,00 B.
Potsd. cv. Pfdrb	5¹/₂	87,00 G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	61,00 bz G.
Schles. Cem...	10¹/₂	122,10 G.
Stett Bred. Cem	5	106,75 bz
do. Chamott.	30	218,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker....	25	167,60 G.
Berzelius.........	12	129,40 bz
Bismarckhütte	18	127,50 bz G.
Boch Gussst-F.	10	119,50 bz
Donnersmrck	8	75,50 bz
Dortm. St-Pr. A	—	64,50 bz
Gelsenkirchen	12	151,75 bz
Hibernia	19	147,80 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	47,90 bz
Inowracl. Salz	0	28,90 bz G.
König u. Laura	11	116,75 bz
Lauchham. cv.	13	119,10 G.
Louis. Tief St Pr	13	130,00 bz
Oberschl. Bd.	5	59,50 bz B.
do. Eisen-Ind.	11	123,50 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	45,75 B.
Riebeck. Mont.	15	178,00 bz
Schles. Kohlw.	0	36,10 bz G.
do. Zinkhütt.	18	212,80 G.
do. do. St.-Pr.	18	212,80 bz B.
Stolb. Zk.-H...	3½	61,00 bz G.
do. St.-Pr...	8½	23,60 G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	0	41,25 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.